

Sechster Gesang.

So gelangte Reineke wieder zur Gnade des Königs,
Und es trat der König hervor auf erhabene Stätte,
Sprach vom Steine herab und hieß die sämtlichen Tiere
Stille schweigen: sie sollten ins Gras nach Stand und Geburt sich
Niederlassen; und Reineke stand an der Königin Seite.
Aber der König begann mit großem Bedachte zu sprechen:

Schweiget und höret mich an, zusammen Vögel und Tiere,
Arm' und Reiche, höret mich an, ihr Großen und Kleinen,
Meine Baronen und meine Genossen des Hofes und Hauses!

Reineke steht hier in meiner Gewalt; man dachte vor kurzem,
Ihn zu hängen, doch hat er bei Hofe so manches Geheimnis
Dargetan, daß ich ihm glaube und wohlbedachtlich die Huld ihm

Wieder schenke. So hat auch die Königin, meine Gemahlin,
Sehr gebeten für ihn, so daß ich ihm günstig geworden,
Mich ihm völlig versöhnet und Leib und Leben und Güter

Frei ihm gegeben; es schützt ihn fortan und schirmt ihn mein Friede.
Nun sei allen zusammen bei Leibesleben geboten:

Reineken sollt ihr überall ehren mit Weib und mit Kindern,
Wo sie euch immer bei Tag oder Nacht hinkünftig begegnen.

Ferner hör' ich von Reinekens Dingen nicht weitere Klage;
Hat er Übel's getan, so ist es vorüber; er wird sich

Bessern und tut es gewiß. Denn morgen wird er beigeiten
Stab und Ränzel ergreifen, als frommer Pilger nach Rom gehn
Und von dannen über das Meer; auch kommt er nicht wieder,
Bis er vollkommenen Ablass der sündigen Taten erlangt hat.

Hinze wandte sich drauf zu Braun und Isegrim zornig:
Nun ist Mühe und Arbeit verloren! so rief er.

O, wär' ich Weit von hier! Ist Reineke wieder zu Gnaden gekommen,
Braucht er jegliche Kunst, uns alle drei zu verderben.

Um ein Auge hin ich gebracht, ich fürchte fürs andre!

Guter Rat ist teuer, versetzte der Braune, das seh' ich.

Isegrim sagte dagegen: Das Ding ist seltsam! Wir wollen

Grad zum Könige gehn. Er trat verdrießlich mit Braunen

Gleich vor König und Königin auf, sie redeten vieles

Wider Reineken, redeten heftig; da sagte der König:

Hörtet ihr's nicht? Ich hab' ihn aufs neue zu Gnaden empfangen.

Zornig sagt' es der König und ließ im Augenblicke beide

Fahren, binden und schließen; denn er gedachte der Worte,

Die er von Reineken hatte vernommen, und ihres Verrates.

So veränderte sich in dieser Stunde die Sache

Reinekens völlig. Er machte sich los, und seine Verkläger

Wurden zu Schanden; er wußte sogar es tückisch zu lenken,

Daß man dem Bären ein Stück von seinem Felle herabzog,

Fußlang, fußbreit, daß auf die Reise daraus ihm ein Ränzel

Fertig würde; so schien zum Pilger ihm wenig zu fehlen.

Aber die Königin bat er, auch Schuh' ihm zu schaffen, und sagte:

Ihr erkennt mich, gnädige Frau, nun einmal für Euren

Pilger; helfet mir nun, daß ich die Reise vollbringe.

Isegrim hat vier tüchtige Schuhe, da wär' es wohl billig,

Daß er ein Paar mir davon zu meinem Wege verlasse;

Schafft mir sie, gnädige Frau, durch meinen Herrn, den König.

Auch entbehrete Frau Gieremund wohl ein Paar von den ihren;

Denn als Hausfrau bleibt sie doch meist in ihrem Gemache.

Diese Forderung fand die Königin billig. Sie können

Jedes wahrlich ein Paar entbehren! sagte sie gnädig.

Reineke dankte darauf und sagte mit freudiger Beugung:

Krieg' ich doch nun vier tüchtige Schuhe, da will ich nicht zaudern.

Alles Guten, was ich sofort als Pilger vollbringe,

Werdet Ihr teilhaft gewiß, Ihr und mein gnädiger König.